

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 18 (2005)
Heft: 9

Artikel: Wie die SBB die Früchte ernten : Brunel Award
Autor: Huber, Werner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-122694>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie die SBB die Früchte ernten

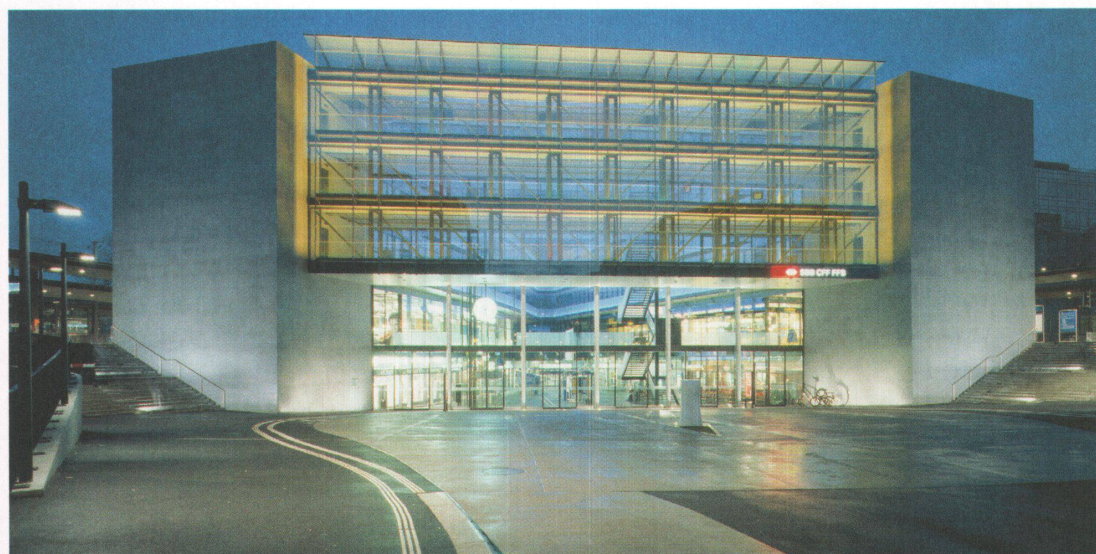
Text: Werner Huber

«Mir faared mit der SBB im schöne Schwyzerland», textete Walter Wild vor siebzig Jahren, und wir tun dies – meist – in guten Zügen ab gelungenen Bahnhöfen. Dies bestätigen die Brunel Awards, die Architektur- und Designpreise der Bahnen, immer wieder. 2005 mit besonders vielen Preisen.

Was für die Filmwelt die Oscars, das sind für die Welt der Bahnarchitektinnen und -designer die Brunel Awards. Seit 1985 zeichnet eine Jury alle paar Jahre die besten Werke in den Kategorien «Architektur», «Grafik, Industriedesign und Kunst», «Technische Infrastruktur und Umwelt» sowie «Rollmaterial» aus. Ein Preisregen geht in diesem Jahr auf die ohnehin Brunel Awards verwöhnten SBB nieder: Drei Awards, fünf Anerkennungen und den Spezialpreis der Jury dürfen sie von der Preisverleihung in Kopenhagen mit nach Hause tragen. Ein schöner Erfolg für Johannes Schaub, den Leiter der Abteilung Architektur der Infrastruktur SBB, der die Brunel Awards als Aufruf an die Sorgfalt versteht. «Damit möchte ich auch die von meinem Vorgänger Uli Huber begründete Tradition fortsetzen.» Veranstalterin des Wettbewerbs ist die Watford-Gruppe, eine Vereinigung von Architekten und Designerinnen von 50 Eisenbahnverwaltungen aus 15 Ländern. Der Schwerpunkt der 1963 im südenglischen Watford gegründeten Vereinigung liegt in Europa, doch gehören ihr auch Eisenbahngesellschaften aus den USA, Kanada und Japan an. Namenspathe der Auszeichnung ist der britische Ingenieur und Eisenbahnpionier Isambard Kingdom Brunel (1806–1859). Der Preis sollte in erster Linie «nach oben» wirken und die Bedeutung von Architektur und Design in die Chefetagen der Bahngesellschaften tragen. «Die Brunel Awards sollten auch ein Ansporn sein, den Wettstreit unter den Gestaltern der Bahnen zu fördern», erinnert sich Uli Huber. Zumindest bei den Schweizerischen Bundesbahnen erfüllen die Brunel Awards diese Absichten durchaus, wie Johannes Schaub feststellt: «Das Management sieht, dass sich die Leute engagieren, und mit den Preisen erhalten sie die Bestätigung für diese Leistungen.»

Ein Spezialpreis für die SBB

In diesem Jahr haben die SBB zwanzig Projekte auf je einer A0-Tafel in Bild und Text dokumentiert. Die Jury traf sich im Gastgeberland Dänemark, um aus den insgesamt 157 Eingaben die Auszeichnungen und die Anerkennungen zu bestimmen. Jurymitglied Uli Huber (der sich bei den SBB-Eingaben der Diskussion und Abstimmung enthielt) schildert die Eigenheiten der diesjährigen Brunel Awards: Obschon die letzte Preisverleihung bereits vier Jahre zurückliege – üblich war früher der Zwei- oder Dreijahresrhythmus –, wurden diesmal weniger Projekte eingereicht.



1 Brunel Award, Kategorie Architektur:
Bahnhof Zug, 2003. Hornberger Architekten, Zürich Foto: Florian Holzherr

2 Brunel Award, ebenfalls Kategorie Architektur:
S-Bahn-Station Bern-Wankdorf, 2004. Rolf Mühlethaler, Architekturbüro Bern Foto: Gempeler Architektur fotografie

3 Brunel Award, Kategorie Grafik, Industriedesign, Kunst:
Lichtinstallation im Bahnhof Zug, 2003. Lichtkünstler: James Turrell, Flagstaff/Kalifornien (USA) Foto: F. Holzherr

In ihrem Bericht hält die Jury denn auch fest, sie vergebe diesmal weniger Preise. Für Uli Huber ist dies eine Folge des Neoliberalismus und der überhand nehmenden Kommerzialisierung: «Die British Rail, die früher eine Vorbildfunktion ausübte, gibt es nicht mehr, und ihre Nachfolgegesellschaften haben gar keine Projekte eingereicht.» Auch die Bahnleute aus Norwegen, die in früheren Jahren «so tolle Sachen» gemacht hätten, stellten nur eine Brücke vor.

Das ernüchternde Fazit der Jury traf auf die Schweizer Eingaben offenbar nicht zu. Denn für die «auf allen Stufen konsistenten, aber im Design vielfältigen Wettbewerbseingaben» erhielten die SBB den Spezialpreis der Jury. «Die SBB haben während Jahrzehnten ihren hohen Qualitätsstandard beibehalten und arbeiten mit den besten Architektinnen zusammen», heisst es dazu im Bericht. Erst zum fünften Mal überhaupt – und davon schon das zweite Mal an die SBB – vergibt die Jury diesen Spezialpreis. Das freut Johannes Schaub besonders: «Wie andere Bahngesellschaften wurden auch die SBB in mehrere Einheiten mit je eigener Bilanz aufgeteilt. Doch ich habe den Eindruck, dass in der Schweiz das System- und Verbunddenken noch immer vorhanden ist.» So haben die SBB-Architektinnen und -Designer ihre Objekte gemeinsam eingereicht, die Designabteilung hat die Eingaben gestaltet. «Die Zusammenarbeit

funktioniert gut, auch wenn die Architekten zur Infrastruktur und wir zum Personenverkehr gehören», hält Ueli Thalman, der Leiter der Designabteilung fest.

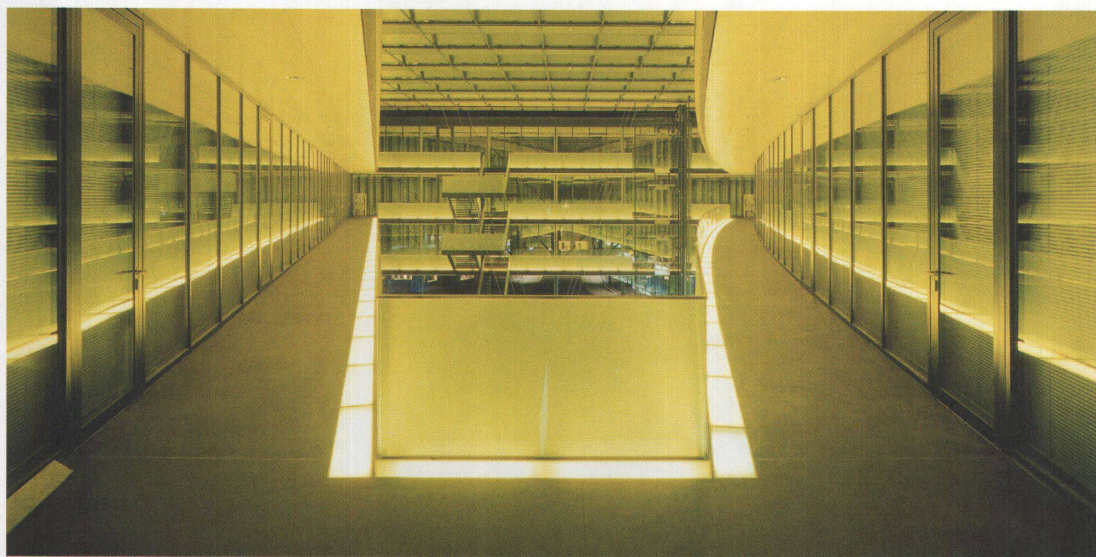
Städtebaulicher Beitrag der Bahn

Genugtuung herrscht ob dem Preissegens auch in der obersten Chefetage. Generaldirektor Benedikt Weibel freut sich, dass die SBB «einen wichtigen Beitrag zur allgemeinen Sensibilisierung für Architekturfragen leisten kann.» Bahn-Architektur müsse eben nicht allein rein funktionalen Kriterien genügen, sie könne auch einen nicht unwesentlichen städtebaulichen Beitrag leisten. Weibel weiter: «Seit jeher geniesse Architektur und Design bei uns einen hohen Stellenwert. Diese Haltung wurde mit den Awards auf internationalem Parkett einmal mehr von Spezialistenseite bestätigt. Auf nationaler Ebene schlug sie sich mit dem Erhalt des diesjährigen Wakkerpreises nieder.»

Besonders hell leuchten bei den diesjährigen Brunel Awards Zug und seine Stadtbahn: Als «sehr erfolgreiches architektonisches Projekt, in dem die Funktionalität und die räumliche Form zu einer wunderschönen Einheit finden», darf sich der Bahnhof Zug (HP 1-2/04) mit einem Award schmücken, zu dem sich gleich noch ein weiterer für James Turrells Lichtkunst gesellt – eine «konsequente, moderne →



2



3

Brunel-Awards für die SBB im Überblick

- > 1985 Awards: Einheitswagen IV, Salonwagen, Handbuch «Grafisches Erscheinungsbild der SBB»
- > 1987 Award: farbige Güterwagen; Anerkennungen: Bahnhof Rubigen, Schienenhalle 2 im Verkehrshaus Luzern, Kursbuch
- > 1989 Award: Bahnhof Cadenazzo
- > 1992 Awards: Bahnhöfe Stadelhofen und Richterswil, Umbau TEE II, Panoramawagen, Lok 2000/460; Anerkennungen: Bahnhöfe Zürich-Museumstrasse, Hedingen, Bad Ragaz, S-Bahn Zürich, Meetingwagen, Güterverkehr, Werbekampagne
- > 1994 Awards: Stellwerk 4 Basel, Bahnhof Chur, Ausstellung Design Preis Schweiz 93, «Fahrgastinformationssystem»; Anerkennungen: Landschaftsgestaltung Glattal, Dienstkleider, Renovation Wandgemälde im Bahnhof Biel, Behindertenprogramm, Brücke Koblenz, Gestaltungsrichtlinien für Ingenieurbauwerke, Eurocity-Wagen; Preis der Jury für umfassende Gestaltungsqualität
- > 1996 Awards: Lokdepot Basel, Mario Merz-Arbeit im Zürcher HB
- > 1998 Awards: Bahnhof Bern-Ausserholligen, Perrondächer Zürich HB, Normgebäude für Bahntechnik, Niki de Saint Phalles «Engel» im Zürcher HB; Anerkennungen: Stellwerk Biel, Bahnhofbuffet Thun
- > 2001 Anerkennungen: Zentralstellwerk Basel und Stellwerk Vorbahnhof Zürich

→ und auf Raum, Architektur und Struktur bezogene Gestaltung», die den «Dialog mit dem städtischen Umfeld eröffnet». Den «Flirt»-Pendelzug, den auch die Zuger Stadtbahn einsetzt, würdigt die diesjährige Brunel-Jury in der Kategorie «Rollmaterial» als einzige Eingabe überhaupt mit einer Anerkennung für das «saubere, spielerische und interessante Interieur». Als weiterer Bahnhof erhält die neue S-Bahn-Station Bern-Wankdorf einen Award für die «grosse skulpturale und künstlerische Qualität, die in Richtung einer neuen Typologie für Bahnhöfe weist». Zwei weiteren kleinen Stationen – Muntelier-Löwenberg und Längenbold – zollt die Jury ihre Anerkennung.

Überhaupt keine Awards gab es diesmal für «Rollmaterial» sowie für «Technische Infrastruktur und Umwelt». Dafür dürfen sich die SBB mit zwei Anerkennungen schmücken: Die eine für die Landschaftsgestaltung Brunnmatten bei Langenthal entlang der Neubaustrecke Mattstetten–Rothrist, die andere für das Unterhaltszentrum in Genf. Dieser Bau wurde zum zweiten Mal eingereicht, was bei den Brunel Awards ausdrücklich erlaubt ist. Es kann also durchaus sein, dass Bauten, die diesmal keine Gnade fanden, etwa die Sanierung der Perronhalle in Lausanne oder die Passerelle und die Sanierung des Bahnhofs Basel, von der nächsten Jury als preiswürdig befunden werden.

Augenmerk auf Regionalbahnhöfe

Trotz des guten Abschneidens in diesem Jahr kann sich die Bahn nicht auf ihren Lorbeeren ausruhen. Mit Sorge verfolgt Schaub die Folgen der Unternehmensreform: «Es besteht die Gefahr, dass jeder Bereich – Infrastruktur, Personenverkehr, Immobilien und Güterverkehr – seine eigenen Ziele verfolgt und der Blick aufs Ganze verloren geht. Darunter würde die Marke SBB leiden.» Mit der gemeinsamen Eingabe versuchen Johannes Schaub und Ueli Thalmann Gegensteuer zu geben, und sie legen Wert darauf, dass der «Flirt»-Pendelzug inmitten der baulichen Projekte gebührende Beachtung findet! Eine negative Folge des Auseinanderdividierens zeigt sich für Johannes Schaub auch bei den verwaisten Aufnahmegebäuden neben den gemäss Konzept «Faceliftung Stationen» umgestalteten Stationen: Für den eigentlichen Zugang zur Bahn ist die Infrastruktur zuständig, für die leer stehenden alten Bahnhöfe der Bereich Immobilien – für letztere sind sie Kostenfaktoren. Sie suchen nach Vermarktungsmöglichkeiten. Aber an vielen abgelegenen Orten altern die Bahnhöfe dahin. «Dieses Problem ist noch nicht gelöst», stellt Johannes Schaub fest. «Immerhin macht man nichts kaputt», tröstet er sich und hofft auf Besserung. So werden die SBB in Zusammenarbeit mit der ETH untersuchen, welche vernetzten Möglichkeiten im «Bahnhof» noch stecken.

Generaldirektor Benedikt Weibel geht noch weiter: «Die Brunel Awards helfen uns, die Bahnhöfe weiterhin attraktiv und lebendig zu erhalten und ermöglichen so überhaupt erst eine gut durchmischte Mieterstruktur. So können Bahnkunden ihre Einkäufe während sieben Tagen in der Woche in den Stadtzentren tätigen.»

Die Verleihung des Wakkerpreises und der Brunel-Preis segnen bestätigen, was Bahnreisende immer wieder feststellen: Das gestalterische Niveau bei den SBB ist hoch. Das Augenmerk liegt hierzulande nicht nur bei den grossen Bahnhöfen und den schnellen Zügen, sondern auch bei den kleinen Stationen und den Regionalzügen. Wer kann da noch mithalten? «Dänemark», sagen Johannes Schaub und Uli Huber unisono. • www.brunelawards.ch



Jurymitglieder 2005

- > Jan Christiansen, Stadtarchitekt
Kopenhagen, Stv. Direktor, Dänemark
(Vorsitz)
- > Dorthe Mandrup-Poulsen, Architektin,
Dänemark
- > Uli Huber, Architekt, Schweiz
- > Iacob Heiberg, Direktor der Norsk
Form, Norwegen
- > Jörg Schlaich, Ingenieur, Deutschland
- > Bodil Busk Laursen, Direktor Kunst-
industriemuseet, Dänemark
- > Mads Kofod, Geschäftsleitender
Direktor der Dänischen Fährschiff-
fahrtsgesellschaft Bornholms-
trafikken, Dänemark
- > Bjørn Nørgaard, Künstler, Dänemark

1 Brunel-Anerkennung: Triebwagenzug «Flirt», Idea-Design, Kressbronn (D). Ueli Thalmann und Raphael Schmitt, SBB; Stadler Rail, Bussnang Foto: Ueli Thalmann

2 Brunel-Anerkennung: Unterhaltszentrum Genf. Architektur: Richter et Dahl Rocha, Lausanne Foto: Yves André

3 Brunel-Anerkennung: Station Längenbold, Suva, Fischer Architekten, Zürich, Kamm Architekten AG, Zug Foto: Guido Baselgia

4 Brunel-Anerkennung: Landschaftsgestaltung Brunnmatte. KB & P GmbH, Bern, Sieber Cassina Partner AG, Zürich, nateco, Gelterkinden Foto: Michael Zimmermann

5 Brunel-Anerkennung: Station Muntelier-Löwenberg, GIM Architekten & Planer, Bern Foto: Yves André